

ERZBISTUM
BAMBERG



DREI „NEUE“ KRIPPENSPIELE

KINDER- UND FAMILIENLITURGISCHE ARBEITSHILFE



GEMEINDEKATECHESE

Viel los bei Samuel

Krippenspielidee nach einem Bilderbuch von Nicholas Allan, Jesus feiert
Weihnachten, Lahn-Verlag, Limburg/Kevelaer 2005



Personen, Darstellerinnen und Darsteller

- Samuel, *der Wirt*
- Maria
- Josef
- Jonathan, *Samuels Diener*
- Simon oder Tabea, *ein Nachbar oder eine Nachbarin*
- Ruth, *Simons Tochter*
- zwei Hirten und Hirtenkinder
- Erzähler/-in

Kulisse, Material

Ein angedeutetes Gasthaus/eine Herberge, gut wäre eine Türe mit Rahmen, ggf. tut es aber auch ein Rahmen mit einem Vorhang. Etwas entfernt davon steht der Stall von Betlehem. Ein Hirtenlager mit Lagerfeuer kann vor der Kirche aufgebaut werden. Das Hirtenlager (natürlich mit „echtem“ Lagerfeuer im Feuerkorb) hat sich sehr gut bewährt. Es lässt vom Geschehen in der Kirche schon etwas nach draußen dringen und ist hinterher ein schöner Ort, noch ein wenig zusammenzustehen.

Das Krippenspiel

Erzähler/-in: Am Rande der Stadt Betlehem, gleich hinter der Stadtmauer, dort wo die große alte Zeder majestätisch in den Himmel ragt, da steht eine Herberge, ein kleines Gasthaus. Reisende kehren dort gerne ein, um zu übernachten. Das Essen ist gut und die Zimmer sind sauber. Die Herberge trägt den schönen Namen „Zum Kamel“. Vor allem viele Händler übernachten dort auf ihrem Weg in die große Stadt Jerusalem. Zurzeit sind alle Zimmer belegt, kein Bett ist mehr frei, denn es ist viel los in Betlehem. Der Kaiser hat eine Volkszählung angesetzt und viele Menschen sind kreuz und quer durch das Land unterwegs. Samuel, der Wirt, hat alle Hände voll zu tun, um seine Gäste gut zu versorgen. Wenn man Samuel nicht so genau kennt, könnte man meinen, er wäre ziemlich griesgrämig und mürrisch. Aber wer ihn näher kennt weiß, dass er ein großes und gutes Herz hat. Wir würden vielleicht heute sagen, er ist im Großen und

Ganzen ein guter Kerl.

(Während dieser Erzählung kann Samuel schon in seiner Herberge etwas herumhantieren.)

An diesem Abend, als endlich alle Gäste versorgt, das Geschirr gespült und der Boden gefegt waren, klopft es noch einmal an der Türe von Samuels Herberge. Müde vom anstrengenden Tag geht er hinaus, um zu sehen, wer da noch etwas von ihm wollte.

Szene 1 – Samuels Herberge, Abend

Samuel:	Hm, wer ist denn da noch so spät?
Josef:	Guten Abend, Herr Wirt. Ich bin Josef aus der Stadt Nazaret. Ich bin wegen der Volkszählung unterwegs. Ich suche ein Lager für die Nacht für mich und meine Frau. Wir erwarten bald unser erstes Kind und wollen die Nacht nicht im Freien verbringen. Habt ihr Platz für uns in eurer Herberge?
Samuel:	Hm, auch guten Abend. Nein! Ich habe keinen Platz für euch, und drinnen in der Stadt wird es euch nicht anders ergehen. Hm, alles voll!
Maria:	Lieber Herr Wirt, ein kleines Plätzchen werdet ihr doch noch haben in eurem Gasthaus. Ich spüre, es dauert nicht mehr lange bis zur Geburt meines ersten Kindes. Eine Ecke in einem Zimmer und ein wenig Stroh genügen uns schon.
Samuel:	Hm, hm. Mal sehn. Nein, hier könnt ihr nicht bleiben, das ist nicht gut. Hm, nein, nicht gut. Hier sind schon zu viele Menschen. Aber ich glaube, ich weiß etwas für euch. Draußen vor der Stadtmauer habe ich einen Stall, da stehen mein Ochse und mein Esel. Frisches Heu ist auch da. Geht doch da hin, dort

seid ihr ungestört. Einigermaßen warm habt ihr es dort auch. Ihr könnt den Weg gar nicht verfehlen: gerade die Straße hinunter, bis ihr links auf dem Hügel bei den drei Palmen einen Stall seht. Dort ist es.

Maria: Dank dir, Herr Wirt, du bist ein guter Mann.

Samuel: Hm, ja, nichts für ungut. Ich wünsche euch alles Gute, ... muss mich jetzt aber um die letzten Gäste kümmern.

REGIE **Josef und Maria ziehen weiter. Samuel schließt seine Tür und überlegt und ruft nach einer kurzen Weile:**

Erzähler/-in: Als Samuel wieder alleine ist, fällt ihm noch etwas ein. Er hätte Maria und Josef doch wenigstens eine warme Decke, etwas Brot und eine Laterne mitgeben können. Er zögert nicht lange und ruft seinen jungen Diener Jonathan.

Samuel: Jonathan, du fauler Lausebengel, wo treibst du dich wieder herum? Komm her, ich brauch dich noch für einen Botengang.

Jonathan: Ja, Herr, hier bin ich. Was gibt es denn? Ich war schon fast eingeschlafen.

Samuel: Hm, dann wachst du jetzt besser noch einmal auf. Pass auf! Nimm aus der Küche einen Laib Brot, such eine warme, saubere Decke und eine Laterne. Dann mach dich auf den Weg zu unserem Stall. Ich habe dort ein junges Paar hingeschickt. Die Frau wird heute noch ein Kind bekommen, da können sie die Sachen sicherlich gut brauchen. So, los jetzt, mach schon. Und trödle auf dem Weg nicht herum. Und komm gleich zurück!

Jonathan: Ja, Herr, bin schon unterwegs.

Szene 2 – Samuels Herberge, Nacht

Erzähler/-in: Am Himmel leuchten schon alle Sterne, es ist spät in der Nacht. Samuel hat Maria und Josef schon fast vergessen. Müde von einem anstrengenden Tag in seiner Herberge hat er sich längst schlafen gelegt, als es plötzlich laut an seiner Türe klopft.

Simon: Samuel, Samuel ...! Wach endlich auf! Bist du taub? ... Hörst du? Ich bin es, Simon, dein Nachbar. Komm schon, wach auf!

Samuel: Herrje, Simon, was um des Himmels Willen willst du denn mitten in der Nacht? Ich hoffe, es ist wichtig, hm!

Simon: Hör doch nur, es ist ein Singen in der Luft, wie von tausend Engeln. Und schau, dort draußen, wo die Hirten mit ihren Herden lagern ist ein ganz helles Licht. Was das wohl zu bedeuten hat, ob es da brennt?

REGIE **Musik einspielen, mit der Gemeinde singen, z. B. : Hört der Engel helle Lieder ...**

Samuel: Hm, ja, in der Tat, ich höre es auch. So eine seltsame Musik habe ich noch nicht gehört. Und dieses Licht - Simon, was meinst, du sollen wir einmal nachschauen, was da los ist?

Simon: Samuel, ... , jetzt höre ich gar nichts mehr. Haben wir uns das vielleicht nur eingebildet? Was meinst du? Komisch ... Na gut, was auch immer das war, ich denke wir sollten wieder schlafen gehen! Also, gute Nacht Samuel. **(Tritt ab.)**

Samuel: Gute Nacht, Simon. Ich hoffe nur, ich kann jetzt wieder einschlafen.

Erzähler/-in: Samuel kann nicht gleich wieder einschlafen. Zu sehr ist er doch über das verwundert, was er da gehört hat. Und das helle, unerklärliche Licht - vielleicht hat es ja doch irgendwo

gebrannt?, denkt er sich. Aber weil er sehr müde ist, bleibt Simon an seinem Feuer sitzen und nickt mit der Zeit wieder ein, den Kopf auf seine Arme gebettet ... bis, ja, bis wieder heftig an seine Tür geklopft wird. **(Es klopft.)** Schläfrig rappelt er sich hoch und geht zur Tür.

Samuel: Was ist denn heute nur los? Hm, ja, ich komme schon. Wo brennt es denn?

REGIE **Während dieses Erzählerteiles kommen schon die Hirten auf die Herberge zu.**

Hirte 1: Guten Abend, erst einmal. - Nein, Herr Wirt, es brennt nicht, hab keine Furcht. Es ist etwas Wunderbares geschehen. Bei uns auf dem Feld waren Engel und die ...

Samuel: Was, Engel? Hm, ich glaube du hast heute schlecht gegessen, oder was? Das verursacht manchmal schlechte Träume. **(zu sich selbst)** Was sind heute nur für komische Leute unterwegs.

Hirte 2: Nein, hör doch mal zu. Die Engel waren wirklich da. Sie haben gesagt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. Und, dass heute Gottes Sohn geboren wird in einem Stall bei Betlehem. Glaub es oder glaub es nicht!

Hirte 1: Wenn du mit eigenen Augen gesehen hättest, was wir gesehen haben, würdest du nicht zweifeln. Aber - wir wollten dich eigentlich nur fragen, ob du weißt, wo hier in der Gegend ein Stall zu finden ist. Oder ob du vielleicht weißt, wen wir noch fragen könnten.

Samuel: Hm, hm, komisch. Heute war ein Paar bei mir, das auf die Geburt seines Kindes gewartet hat. Meine Herberge ist voll, da habe ich die beiden ein Stück den Weg hinunter zu meinem

alten Stall geschickt. Sucht ihr den vielleicht? Na also, den könnt ihr gar nicht verfehlen: hier die Straße weiter, dann links auf dem Hügel mit den drei Palmen, da seht ihr ihn schon. Aber eines kann ich euch versichern, Gottes Sohn kommt da bestimmt nicht zur Welt. Hm, nein, bestimmt nicht! Hm, was für Leute!?

Hirte 2: Dank dir dennoch, Herr Wirt. Und noch eine gute Nacht.

REGIE **Die Hirten ziehen weiter, evtl. dazu Lied: Kommet, ihr Hirten. Samuel schließt die Tür und setzt sich wieder nachdenklich an den Tisch.**

Erzähler/-in: Es war schon wirklich eine seltsame Nacht. Es war warm für diese Jahreszeit. So viele Leute waren heute Nacht noch unterwegs. Samuel in seiner Herberge überlegt sich jetzt, ob er nicht lieber doch bei seinem Stall einmal nach dem Rechten schauen soll. Irgendetwas geht dort vor, denkt er sich. Sein Diener Jonathan war auch noch nicht wieder zurückgekommen. Was das wohl alles zu bedeuten hat? Mitten in sein Nachdenken hinein hört er es schon wieder klopfen und rufen. Als er nachschauen geht, steht draußen Ruth, die Tochter seines Nachbarn Simon.

Ruth: **Samuel, komm schon. Papa schickt mich. Er ist schon vorausgegangen. Draußen bei deinem Stall ist irgendetwas nicht in Ordnung. Papa hat etwas von einem Stern gesagt. Aber jetzt komm schon, lass uns gehen.**

Samuel: Ist ja schon gut, Ruth. Ich komme ja schon. ... Nicht so schnell, ich habe nicht mehr so junge Beine wie du. Hm, halt; wer kümmert sich eigentlich um meine Gäste, während ich jetzt fort

	bin?
Ruth:	Samuel, das ist doch jetzt unwichtig, die schlafen alle. Komm!!!
REGIE	Ruth nimmt Samuel an der Hand. Zusammen gehen sie zum Stall.

Szene 3 – Samuels Stall

Samuel: Tatsächlich! Unglaublich! Hm, hm, hm ein Stern. Mitten über meinem Stall. Und was sind das alles für Leute da an meinem Stall?

Erzähler/-in: Beim Stall trifft Samuel schließlich alle wieder, die heute Nacht an seine Türe geklopft haben: Maria und Josef, seinen Diener Jonathan, Simon und Ruth, seine Nachbarn, und die Hirten. Außerdem liegt da in einer Futterkrippe, in die Decke eingewickelt, die er mitgeschickt hat, ein neugeborenes Kind und lächelt ihn an.

Gottes Sohn, Jesus, kam in dieser Nacht in Samuels Stall zur Welt. Samuels Stall war in dieser Nacht der wichtigste Ort auf der ganzen Welt, aber das wusste er damals noch nicht. Bis zum Morgengrauen blieben alle beisammen, dankten Gott und freuten sich über das neugeborene Kind.

Liebe Kinder, auch wenn in der Bibel nichts von Samuel, dem Wirt, steht, so war er doch in dieser Nacht dabei als Jesus auf die Welt kam, draußen vor der Stadt Betlehem, beim Stall gleich neben den drei großen Palmen. Und wer weiß, ohne Samuels großes Herz hätte Jesus vielleicht im Freien geboren werden

müssen. Samuel jedenfalls hat diese Nacht nie mehr vergessen. Ganz tief hat sich die Erinnerung in sein Herz eingegraben, so wie die Geschichte des neugeborenen Kindes die Herzen vieler Menschen bis heute erfüllt.

© Thomas Höhn 11/2007

Hinweis

Falls noch mehr Darsteller und noch mehr „Störung“ in Samuels Herberge gewünscht werden, kann in Eigenregie ja noch der Besuch der Drei Könige in die Geschichte eingefügt werden.



Hört, Ihr Menschen Nazarets!

oder wie der Soldat Justus in den Stall von Betlehem kam

Ein Krippenspiel für Kinder im Grundschulalter
Text und Idee: Thomas Höhn

Personen, Darstellerinnen und Darsteller

Sprechrollen:	Erzähler/-in, <i>er/sie kennt sie alle, und weiß wie es weiter geht</i>
	Justus, <i>ein römischer Soldat und Herold</i>
	Ben, <i>ein Hirte</i>
	Tobias, <i>ein weiterer Hirte</i>
	Josef, <i>ein werdender Papa</i>
	Maria, <i>hochschwanger mit ... na, wem wohl?</i>
Statisten/-innen:	die Bevölkerung von Nazaret
	weitere Hirten
	Jesus, <i>Sprechrollen bekommt er erst später</i>

Kulisse, Material

- Passendes Ausstattungsmaterial für die drei Szenen (Stadt, Feldweg, Stall)
- Verkleidung für Justus (vielleicht aus dem Fundus für St. Martin)
- Schriftrolle
- Hirtenlager vor der Kirche (siehe dazu Krippenspiel „Viel los bei Samuel“)

Das Krippenspiel



1. Szene - Auf dem Marktplatz von Nazaret

Erzähler/-in: Hört, ihr Menschen, ihr großen und ihr kleinen! Ich möchte euch eine Geschichte erzählen. Die Geschichte von Justus, dem römischen Soldaten und Herold. Was ist ein Herold, fragst du? Ein Herold ist einer, der in Zeiten, als es weder Radio noch Fernsehen noch Internet und noch lange kein WhatsApp gab, den Leuten mitteilte, was sie unbedingt hören und wissen mussten. Wichtige Nachrichten des Kaisers aus Rom zum Beispiel. Justus lebte vor ungefähr zweitausend Jahren und er hatte im Landstrich Galiläa in Israel den Menschen in den Städten und Dörfern eine neue Botschaft des Kaisers Augustus

aus Rom mitzuteilen. Aber hören wir doch selbst. Dort auf dem Marktplatz von Nazaret steht er und sammelt die Menschen um sich. Oh, ich glaube, jetzt will er etwas sagen:

Justus: Hört, ihr Menschen Nazarets! Alle mal herhören! Ich habe eine neue Botschaft unseres ehrwürdigen Kaisers Augustus für euch.
(Liest aus einer Schriftrolle vor)

>Ich, Kaiser Augustus, will wissen, wie viele Menschen in meinem Reich wohnen. Deshalb werde ich eine Volkszählung abhalten. Dazu soll bis zum nächsten Neumond ein jeder in die Stadt gehen, wo er geboren ist. Dort wird er in die Zähllisten eingetragen. Gezeichnet, Augustus, Kaiser von Rom. < Ruhe! Noch mal alle herhören! Es werden keine Ausnahmen zugelassen! Habt ihr gehört?

Josef: **(Josef drängt sich nach vorne und zupft Justus am Mantel.)**
Herr Soldat, entschuldigt, aber ich kann nicht in meine Geburtsstadt gehen.

Justus: Du hast doch gehört, es gibt keine Ausnahmen. Das gilt auch für dich, mein Freund.

Josef: Aber, Herr Soldat, meine Frau ist schwanger. Unser erstes Kind wird bald zur Welt kommen. Maria, so heißt meine Frau, kann nicht mehr bis nach Betlehem laufen. Das ist zu weit.

Justus: Du hast es doch gehört, es gibt keine Ausnahmen. Aber lass mich mal überlegen ... vielleicht geht es ja, wenn du und deine Frau euch einen Esel mietet. Auf dem Esel könnte deine Frau dann reiten. So könnte es doch gehen, oder?

Josef: Hmm, ja ... vielleicht, aber ...

Justus: Leb wohl, guter Mann, ich muss jetzt weiter. Ich muss meine

	Botschaft heute noch in drei anderen Dörfern verkünden. Ich wünsch dir viel Glück! (Justus tritt ab, Josef bleibt zunächst grübelnd zurück und geht dann auch langsam ab.)
Erzähler/-in:	<p>Josef geht gleich zu seinem Nachbarn Simon, der einen Esel hat. Er fragt ihn, ob er sich den Esel für ein paar Tage ausborgen kann. Und er erzählt ihm alles, was er auf dem Marktplatz gehört hat. Da Simon immer gerne hilft, darf Josef sich den Esel ausleihen. Josef verspricht dafür, Simon bei der Reparatur seines undichten Daches zu helfen.</p> <p>Justus, unser römischer Soldat, hatte die Botschaft des Kaisers von der Volkszählung noch in vielen anderen Dörfern und Städten zu erzählen. In Kapernaum, einer Stadt am großen See, erreichte ihn ein neuer Befehl seines Kommandanten. Er soll sich schnellstmöglich nach Jerusalem, in die Hauptstadt der Provinz, begeben. Dort soll er bei der Volkszählung helfen und Listen schreiben. Damals konnten nämlich nicht viele Menschen, was Justus konnte: lesen und schreiben.</p>
♫ Lied:	<i>Seht, die gute Zeit ist nah</i>

2. Szene - Auf dem Weg nach Betlehem

Erzähler/-in:	<p>Da es ein weiter Weg von Kapernaum nach Jerusalem ist, macht sich Justus sogleich auf den Weg. Viele Tage wird er laufen müssen.</p> <p>Am vierten Tag seiner Wanderung hat sich Justus verlaufen. An irgendeiner Stelle hat er wohl einen Wegweiser übersehen. Er weiß nicht mehr, wo er ist und, es beginnt schon dunkel zu</p>
----------------------	--

werden. Als es schließlich ganz finster ist, setzt er sich einfach am Weg nieder und wickelt sich gut in seinen warmen Soldatenmantel ein. Er beschließt, im Freien zu übernachten und morgen im Tageslicht nach dem richtigen Weg zu suchen.
(Justus dreht eine große Runde durch die Kirche und setzt sich in der Nähe des Altares nieder. Auf einem anderen Weg sind bereits die Hirten unterwegs und nähern sich nun der Stelle, an der Justus sitzt.)

Da hört Justus Schritte und leise Stimmen. Sind es Räuber oder einfache Reisende, die in der Nacht noch unterwegs sind.? Vielleicht wissen sie den Weg? Zur Sicherheit aber macht sich Justus erst einmal ganz klein unter seinem Mantel und fasst sein Schwert fester.

Ben: Du, Tobias, schau mal, ich glaub, da vorne sitzt einer am Weg.

Tobias: Meinst du dort den Schatten unter dem Busch?

Ben: Ja, genau! Wenn das mal kein Räuber ist.

Tobias: Nein, sieh doch mal genau hin, das scheint ein römischer Soldat zu sein. Das sehe ich am Helm und an seinem Umhang.

Ben: Diese Römer sind auch nicht besser als Räuber. Sie haben unser Land besetzt und meinen, uns nach Lust und Laune herumkommandieren zu können. Was der wohl hier sucht.

Tobias: Pssst, ich glaube, er hat uns bemerkt.

Justus: **(Justus steht auf und schaut die Hirten ungläubig an.)** Im Namen des Kaisers, wer seid ihr? Bleibt stehen und gebt euch zu erkennen.

Tobias: Wir sind Hirten und wer bist du?

<i>Justus:</i>	(Justus entspannt sich ein wenig.) Ich bin ein Herold auf dem Weg nach Jerusalem, aber ich habe mich verirrt und den Weg verloren. Aber sagt, was macht ihr Hirten mitten in der Nacht auf der Straße? Warum seid ihr nicht bei eueren Herden? Wo wollt ihr denn hin?
<i>Ben:</i>	Das wirst du uns sowieso nicht glauben. Was uns geschehen ist. Ich kann es ja selbst kaum glauben.
<i>Justus:</i>	Was denn? Erzähle!
<i>Tobias:</i>	Wir haben keine Zeit für lange Geschichten. Wir müssen weiter. Aber wenn du willst, dann komm doch einfach mit uns. Wir sind auf dem Weg nach Betlehem. Von dort aus ist es auch nicht mehr weit bis nach Jerusalem.
<i>Erzähler/-in:</i>	Justus beschließt, dass er den Hirten trauen kann. Und so nimmt er ihre Einladung, sie zu begleiten, an und geht mit ihnen. Unterwegs erzählen sie ihm eine schier unglaubliche Geschichte: Bei den Hirten auf dem Feld sind Engel erschienen. Sie haben sich erst ganz fürchterlich erschrocken. Aber die Engel sagten: „Fürchtet euch nicht! In dieser Nacht ist euer Heiland und Retter geboren worden. Das göttliche Kind. Es liegt in Windeln gewickelt in einem Stall bei Betlehem, seine Eltern sind bei ihm. Frieden wünsche ich euch, euch und allen Menschen in der Welt. Ehre sei Gott!“ Danach sind die Engel wieder verschwunden. Aber am Himmel erschien ein heller Stern über Betlehem. Die Hirten beschlossen, nach Betlehem zu gehen, den Stall zu suchen und herauszufinden, was es mit diesem Kind auf sich hätte. Und so gehen sie los und treffen unterwegs auf Justus, unseren römischen Soldaten.

	Gemeinsam folgen sie nun dem Schein des Sterns, der sie in Richtung Betlehem führt.
♫ Lied:	<i>Kommet, ihr Hirten</i>

3. Szene - Im Stall

Erzähler/-in:	Nicht weit weg in einem Stall vor den Toren Betlehems ist inzwischen ein Kind geboren worden. Es ist der Heiland und Erlöser, den die Engel den Hirten verkündet haben. Jesus liegt in einer warm ausgepolsterten Futterkrippe. Seine Eltern sitzen still bei ihm; Maria noch müde von der Geburt und Josef ganz erfüllt von der Freude über das neue Leben. Da plötzlich horcht Josef auf. Hat er da Stimmen gehört?
Josef:	Maria, hör doch mal. Ich glaube, da kommen Leute.
Maria:	Wer ist denn jetzt mitten in der Nacht noch unterwegs? Wer mag das wohl sein? Josef, schau doch bitte einmal nach!
Erzähler/-in:	Aber noch bevor er aufstehen kann, um zur Tür zu gehen und draußen nachzusehen, da klopft es schon. (Klopfen!)
Josef:	Maria! da draußen steht ein römischer Soldat und eine ganze Menge anderer Menschen. Um Himmels Willen, was wollen die nur von uns?
Maria:	Ein Soldat? Wir haben doch nichts getan. Was will der von uns?
Justus:	Seid begrüßt! Habt keine Angst! Ich will euch nichts Böses. Ich habe mich in der Nacht verirrt. Dann habe ich diese Hirten hier getroffen. Die haben mir eine ganz wunderbare Geschichte von einem neugeborenen König erzählt. Ich musste einfach mitkommen. Aber entschuldigt, wenn ich euch erschreckt habe.
Maria:	Das ist schon in Ordnung. Kommt doch herein, hier liegt der

	König, den ihr sucht. Aber, bitte, seid leise, er schläft! (Alle betrachten Jesus in der Krippe. Josef aber schaut sich Justus etwas genauer an.)
Josef:	(An Justus gewandt.) Bist du nicht der Soldat, der bei uns in Nazaret den Befehl des Kaisers ausgerufen hat?
Justus:	Ja, der bin ich. Ich hätte nicht gedacht, dass ich dich noch einmal wiedersehen würde in dieser Nacht, in dieser Heiligen Nacht.
Erzähler/-in:	Ja, es war wirklich eine Heilige Nacht, als Jesus zur Welt kam. Die Heilige Familie, Justus und die Hirten saßen noch lange beim Kind, bis es schon zu dämmern begann. Justus und die Hirten verabschiedeten sich mit vielen guten Wünschen von Josef, Maria und dem Kind. Die Hirten gingen zurück zu ihren Herden und Justus ging das letzte Stück bis hinauf nach Jerusalem. Keiner würde diese Nacht je vergessen. Alle mal herhören! Jesus ist geboren. Gott wird Mensch, um uns zu retten.
🎵 Lied:	<i>Ihr Kinderlein kommet</i>



Jesus wird geboren

Ein einfaches Krippenspiel für Kinder im Vor- Grundschulalter,
Text und Idee: Thomas Höhn

Personen, Darstellerinnen und Darsteller

- Erzähler/-in
- Maria
- Josef
- Herbergswirt/-in
- Engel
- 2 Hirten, *können als Chor gesprochen werden und mit Statisten/-innen ergänzt werden*



Kulisse, Material

- „klassische“ Krippenspielausstattung
- Scheinwerfer, um den Engel ins rechte Licht zu setzen
- das Hirtenlager kann wiederum vor der Kirche aufgebaut werden (siehe Krippenspiel „Viel los bei Samuel“)

Hinweis:

Dieses in seiner Struktur sehr einfache Krippenspiel eignet sich auch dazu (dort, wo es die Gegebenheiten ermöglichen), die gesamte Kinderkrippenfeier draußen zu beginnen und erst mit den Hirten in die Kirche einzuziehen. Der Aufwand mag ein wenig größer sein, allerdings gewinnt das Spiel an Charakter. Vor allem dann, wenn der Rauch vom Hirtenlager allen um die Nasen weht. Beim Einzug in die Kirche entsteht ein wenig Gewusel, das lässt sich aber ggf. gut durch Musik oder Gesang begleiten.

Das Krippenspiel

Erzähler/-in	<p>Maria und Josef aus dem Dorf Nazaret sind unterwegs nach Betlehem, um sich dort auf Befehl des Kaisers Augustus in die Listen zur Volkszählung einzutragen.</p> <p>Sie sind schon lange unterwegs. Müde vom weiten Weg ruhen sie sich bei einer Palme am Weg ein wenig aus. Aber es hat bereits begonnen zu dämmern und sie müssen heute noch nach Betlehem hinein und eine Herberge für die Nacht suchen. Maria spürt ganz genau, dass ihr Kind jetzt bald zur Welt kommen wird.</p>
Maria:	<p>Komm, Josef, lass uns aufbrechen und das letzte Stück Weg bis Betlehem gehen. Ich spüre, dass unser Kind bald zur Welt kommen wird.</p>
Josef:	<p>Ja, dann lass uns jetzt weitergehen. Wir müssen da sein, bevor die Stadttore geschlossen werden, sonst müssen wir noch auf dem Feld übernachten.</p>
Erzähler/-in:	<p>So bringen Josef und Maria das letzte Stück ihres langen Weges hinter sich. Bis Betlehem ist es nicht mehr weit. Und bald haben sie die Herberge erreicht, in der sie übernachten wollen. (Josef und Maria laufen im großen Bogen auf die „Herbergstüre“ zu und klopfen dann an.)</p>
Wirt/-in:	<p>Wer ist da und was wollt ihr?</p>
Josef:	<p>Ich bin Josef und das ist meine Frau Maria. Wir mussten nach Betlehem wegen der Volkszählung des Kaisers Augustus. Ich bin nämlich hier geboren. Meine Frau wird in dieser Nacht noch ihr</p>

	Kind bekommen und wir suchen eine Herberge für die Nacht.
Maria:	Oh, Herr Wirt, gebt uns ein ruhiges und warmes Plätzchen in eurer Herberge, wo mein Kind gut zur Welt kommen kann.
Wirt/-in	Ihr lieben Leute, meine Herberge ist voll, ich habe wegen der Volkszählung sehr viele Gäste. Dies ist heute Nacht ein schlechter Platz, um ein Kind zur Welt zu bringen. Einen ruhigen Platz gibt es hier nicht mehr. Aber geht hinaus vor die Stadt. Dort habe ich noch einen Stall, der steht leer. Dort habt ihr Ruhe, seid vor dem Wind geschützt und habt es warm im Stroh. (Josef und Maria wenden sich schon ab) Halt, wartet! Hier, nehmt noch diese Decke mit, ich glaube die Nacht wird kalt werden. Ich wünsche euch alles Gute. Shalom!
Maria:	Danke, Herr Wirt! Ihr meint es gut mit uns. Shalom!
Erzähler/-in	Müde ziehen Maria und Josef weiter auf der Suche nach dem Stall, von dem ihnen der Wirt erzählt hat. Während Josef und Maria sich auf den Weg zum Stall machen, geschieht auf den Feldern vor der Stadt etwas Seltsames. Lasst uns singen und dann schauen, was dort los ist.
♫ Lied:	<i>Hört der Engel helle Lieder</i> (Während des Liedes wir der Stern über der Krippe angezündet, Maria und Josef richten sich im Stall ein, das Kind kommt zur Welt)
Erzähler/-in	Es war eine kalte Nacht auf den Feldern vor Betlehem. Die Hirten drängten sich eng um das Lagerfeuer, damit sie etwas von seiner Wärme spüren konnten. Wie jede Nacht, so waren sie auch heute draußen vor der Stadt auf den Feldern, um ihre Herden zu bewachen. Ein festes Haus hatten sie nicht, denn die

	<p>Hirten waren damals sehr arme Leute.</p> <p>Mit einem Mal war es sehr hell um die Hirten herum.</p> <p>(Scheinwerfer an! Hirten fürchten sich) Im Licht stand ein Engel. Sie konnten es kaum glauben, aber der Engel begann zu ihnen zu sprechen.</p>
Engel:	<p>Fürchtet euch nicht, ihr Hirten! Ich bin zu euch gekommen, um euch eine große Freude zu verkünden. Ihr seid die Ersten, die es erfahren sollen. Heute ist für euch und für alle Menschen in der Stadt Davids der Retter geboren worden, er ist der Messias, der Herr. Geht hin zum Stall vor den Toren Betlehems. Dort werdet ihr ein Kind mit seinen Eltern finden. Das Kind liegt in Windeln gewickelt und liegt in einer Krippe. Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf der Erde.</p>
Erzähler/-in	<p>Als der Engel das gesagt hatte, verschwand er wieder (Scheinwerfer aus). Die Hirten aber sagten zueinander:</p>
1. Hirte:	<p>Kommt, lasst uns aufbrechen. Suchen wir den Stall, von dem der Engel gesprochen hat!</p>
Erzähler/-in:	<p>Und so machten sich die Hirten in dieser Nacht mit ihren Herden auf den Weg, um den Stall und Jesus in der Krippe zu suchen. (Hirten ziehen los) - <i>Nur, wenn Gottesdienst bis hierher im Freien stattgefunden hat:</i> Machen auch wir uns mit den Hirten auf den Weg zur Krippe und ziehen gemeinsam hinter ihnen her (Einzug in die Kirche).</p>
♫ Lied:	<p><i>Kommet, ihr Hirten</i></p> <p>(während des Liedes ziehen die Hirten durch die Kirche zur Krippe)</p>
Erzähler/-in	<p>Im Stall ist Jesus inzwischen gesund zur Welt gekommen. Maria</p>

	und Josef legen das Neugeborene in eine Krippe, die sie mit Heu und Stroh warm und weich ausgepolstert haben. Maria ist müde von der Geburt. Die Decke des Wirtes wärmt sie aber gut. Da sind vor dem Stall plötzlich Stimmen und Rufe zu hören.
Josef:	Hörst du das auch, Maria?
Maria:	Ja, wer das wohl sein mag? Mitten in der Nacht! Josef, geh und sieh bitte nach, wer da draußen ist.
Josef:	He, ihr da! Was tut ihr hier mitten in der Nacht. Wenn ihr Diebe seid, dann wisst, dass es bei uns nichts zu holen gibt.
Hirte:	Shalom, wir sind keine Diebe, wir sind Hirten.
Josef:	Warum seid ihr dann nicht bei euren Herden?
1. Hirte:	Das will ich dir gerne erklären: Also, das kam so: Wir lagen auf dem Feld bei unseren Schafen. Da ist uns ein Engel erschienen. Der hat gesagt: „Fürchtet euch nicht!“, und dann hat er uns von der Geburt eures Kindes erzählt. Er hat gesagt, dass dieses Kind ein ganz besonderes Kind ist, der Retter der Welt, und dass wir uns freuen dürfen, denn Gott hat uns seinen Sohn geschenkt.
2. Hirte	Wir haben uns natürlich gleich auf den Weg gemacht und den Stall gesucht. Wir sind glücklich, dass wir jetzt hier sein dürfen, und freuen uns mit euch über die Geburt von Jesus.
Maria:	Josef, lass die Männer doch herein, ich spüre, sie meinen es gut.
Josef:	Kommt herein und seht!
1. Hirte:	Wir wollen ein wenig bei euch bleiben. Unsere Hunde vor dem Stall werden dafür sorgen, dass sich keine wilden Tiere nähern

	und dass kein Unheil geschieht.
Erzähler/-in:	So waren nach Maria und Josef die armen Hirten die Ersten, die Jesus auf der Welt begrüßten. Und für alle wurde es eine Geburtstagsnacht, die sie nie vergessen würden. Alle waren froh in dieser Nacht und feierten das neue Kind.
♫ Lied:	Ihr Kinderlein, kommet



IMPRESSUM

ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT BAMBERG

Hauptabteilung Seelsorge

Fachbereich Gemeindekatechese

Thomas Höhn, Diözesanreferent für Gemeindekatechese

Jakobsplatz 9 - 96049 Bamberg

Tel.: 09 51 – 502 21 11

Web: <http://gemeindekatechese.kirche-bamberg.de>

Mail: gemeindekatechese@erzbistum-bamberg.de



© alle Texte und Bilder - soweit nicht anders angegeben - Thomas Höhn, 2016